

Provinz Sachsen und Umgebung

Nach 35jährigem Dienste — 50 M. „Ruhegehalt“

Unter dieser Überschrift ist vom hiesigen „Volkswort“ vor einiger Zeit nachstehende Mitteilung veröffentlicht worden:

„Am dem Dorfe Langenau im Kreise Stettin mußte der 75jährige Amtsdirektor und Gemeindevorstand Hamann wegen zunehmenden Alters und wegen kranklicher Kräfte seinen Posten niederlegen. Er hat 35 Jahre lang der Gemeinde treue Dienste geleistet. Dafür bewilligte ihm die Gemeindeverwaltung das „fürsüßliche“ Ruhegehalt von jährlich 50 M. (1). Langenau ist ein Dorf, wo viele reiche Bauern wohnen.“

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlefien hat den Fall einer eingehenden Untersuchung unterzogen und dabei folgendes festgestellt: Die im Kreise Stettin gelegenen Gemeinden Ober- und Niederlangenau sowie das Amt Langenau haben einen gemeinsamen Amtsdirektor, welcher in früheren Jahren auch noch als Amtsdirektor in den Gemeinden tätig war. Der Mann jedoch nicht die Eigenschaften eines angehenden Beamten. Er war vielmehr in seinem Hauptberufe als Schuhmacher und verließ die betreffenden Posten lediglich als Lebensbeschäftigung. In den letzten Jahren war er nur noch als Amtsdirektor tätig. Die Gemeinden bewährten ihm eine entsprechende Entlohnung und schickten außerdem für ihn die Beiträge zur Kranken- sowie zur Alters- und Invalidenversicherung. Wegen hohen Alters hat er nun auch den Amtsdirektorposten niedergelegt. Ein Ansuchen auf Ruhegehalt stand ihm nach Lage der Dinge natürlich nicht zu, doch gewähren ihm die Gemeinden freiwillig eine jährliche Unterstützung von 50 M. Zur angegebenen Zeit wird er selbstverständlich auch in den Genuss der Rente aus der Alters- und Invalidenversicherung treten.

Der Krieg und die Krieger

— Jena, 16. Dez. (Kreuzzeitung des Großherzogs von Sachsen) Der Sachverhalt des Krieges hat sich im Verlauf von Sachsen in letzterem Morgen zum Kriegszustand abgeklärt.

— Magdeburg, 16. Dez. Der Ausschuss für die Kriegspatientschaft der Stadt Magdeburg hat sich heute in 600 Besessenen versammelt. Von diesen betragten 80 bis 1200 Mann die Zahl der Soldaten, etwa 2000 Mann. Vor einigen Tagen nun ergingen an 150 große und mittlere Firmen der Stadt Befehle zum Abschlüssen des Kriegspatientschaftsvertrages der Kinder der Angehörigen. Schon jetzt sind in Magdeburg bereits Versicherungen über mehrere Tausend Mann bewilligt. Weiter sind erhebliche Beiträge zur Versicherung durch den Aufsichtsrat bewilligt worden. Der Aufsichtsrat wird sich an den Vereinen um angegebene einflussreiche Personen beraten, um von diesen Beiträge oder Monatsraten für Krieger-Waiserversicherungen oder -Unterstützungen zu erlangen.

— W. Halle, 16. Dez. (Ein Wohltäter der Witwen und Waisen). Die Amalthea-Waisenanstalt; Der ungenannte Bürger hat sich im Jahre 1901 25.000 Mark Hilfe — 5000 Mark als Grundkapital für den Waisenzustand und 20.000 Mark für verschiedene Antriebe — hat seine Stiftung um weitere 25.000 Mark erhöht. Die Zinsen sollen zur Unterstützung von Kriegswaisen und Kriegswitwen aus Anleihen verwendet werden; wenn solche nicht mehr vorhanden sind, sollen auch andere Waisen unterstützt werden.

— Rudolstadt, 16. Dez. (Folgende Kundgebung des Reichsvereins) wird veröffentlicht: „Zweckmäßig und effektiv durch die so überaus reiche Spende, welche anlässlich unserer Silbernen Hochzeit gesammelt und uns zu mildtätigen Zwecken übergeben worden ist, sprechen wir allen, die dazu beigetragen haben, unseren innigsten Dank aus.“
Günter. Anna Luise.

Aus Landes- und Stadtparlamenten

— Verbandlungen — Wahlen
V. Straßburg, 16. Dez. (An der Stadtberatsitzung) fanden eingehende Beratungen über die Nachtragsmittel-Vergütung statt. Bei der Umgestaltung der Abgabe von Lebensmitteln sei Stroh ein recht knapp weggenommen.

Rachdruck verboten.

Der Glücksbecher von Willerstein

50] Kriminalroman von A. von Banhubs

„Herr Sommerlöcher muß uns betrüben“, sagte er und freute sich, wie hinreichend lieblich sein Mädel aussah in dem einfachen weissen Kleide.

„Herr Sommerlöcher ist hier?“ fragte sie, und unter ihrer Hand schimmerte das Blut dunkler hervor.

Der Knecht handelte in beschleunigter Bewegung.

„Nun Sie Herr Sommerlöcher, ein paar Augenblicke zu verzeihen, die Kontoffel und ich können sofort.“

Der Knecht ging und Anne rannte schnell noch einmal in die Kammer. Sie eilte vor dem Spiegel und aufste in dem leuchtenden Edelsteinschmuck und lachte sich mit großen Augen an: Nun war er da, der Herr, der ihre Schicksal gerührt Tag um Tag, um den ihre Gedanken kreist immer und immer, seit er in Willerstein gewesen.

Und dann stand sie ihm gegenüber und ihre Wimpern schenken sich vor dem heißen aufleuchtenden Blick, der sie trotz wie glühende Witzspione das unbekannteste Auge.

„Ach freue mich, von Ihnen nicht vergessen worden zu sein.“
Sie sagte die üblichsten Worte Willersteiners, der den Grafen und Anne Kettnerin-Willerstein mußte der Sab auf ihr, nur ihr, Mann plauderte, und dann lud Lorenz Sommerlöcher die beiden ein, ihn gleich zu besuchen und zu Tisch bei ihm zu bleiben. „Ach bin ja so froh, Ihnen mein Haus zeigen zu können.“ lächelte er Anne an, und die Kontoffel ging, um sich und Sommerlöcher zu holen. Drogen in dem Zimmerchen verbarste sie nach ein Weile, ehe sie wieder die Treppe hinabstieg, und in ihrem Herzen brannete das Glück einer hohen leuchtenden Kammer.

Mann lies ein und der Wagen rollt schnell dahin. Durch die Anlagen hinauf die Fahrt, am Meise entbrennend, und bald hielt der Kutscher vor einem weissen hohen Hause, und auf Lorenz Sommerlöchers Hand gestützt, lies Kontoffel Anne aus.

Ein weites Gemach lag auf ihr, in dem kostbare alte Stühle standen mit schwerem Schiffsstuhlwerk verziert. Und kostliche niederländische Bilder, in warmen, lebenswahren Farben amalt, bestanden die Wände. Ein feiner Geruch nach Honig aromatisiert, und vor bei der Auffstellung eines jeden Bildes nicht nur gewesen.

Der Graf meinte erkennend: „Sie verstehen etwas von allem Kramel, das muß man Ihnen lassen.“

Mann betrat den nächsten Raum, er war in Gold und verblühtem Blau gehalten. Die Wände sollten einer schönen

Dies hohe Verankerung zu verschiedenen Klagen gegeben, namentlich in Bezug auf die geringe Pfeilgeschwindigkeit. Es wurde beschlossen, den Rohstoff zu erlösen, Mittel und Weg; zur Hilfe ausfindig zu machen. Zur weiteren Untersuchung wurden wieder 1000 Mark bewilligt. Eine Erhöhung der jährlichen Guldensumme wurde abgelehnt. In der Entscheidung über die Lösung soll eine Veränderung dahingehend eintreten, daß einige Arbeiter in weniger 6 Wochen früher arbeitsfähig werden (2/3 M.), andere dagegen, die erst nach der mangelfähigen letzten Monate seit längerer Zeit nicht trennen, wieder insstand gesetzt werden.

— Schaffstädt, 16. Dez. (Kriegsangelegenheiten-Sparbücherei). Die hiesige Sparbücherei hat eine zeitgemäße Einrichtung getroffen, die guten Erfolg verspricht und Nachahmung verdient. Sie nimmt bis zur Beendigung des Kriegsjahres 6 Einlagen auf: Kriegsspenden-Sparbücherei bis 5000 M. an und gewährt für diese bis 1. Oktober 1924 4 1/2 Prozent Zinsen. Die Einlagen bleiben bis zum Jahre nach Aufhebung des Kriegsjahres gespart. In Ausnahmefällen, in denen das Geld zur Abheilung von Krankheiten unbedingt gebraucht wird, kann die Rückzahlung von Beiträgen bis 500 M. auch vor Ablauf der Sperrfrist erfolgen. Nach Eintritt dieses Zeitpunktes ist die Forderung der Einlagen noch durchweg besser als zum Jahresabschluss. Die Einlagen sind in jeder Höhe zulässig. Vom 1. Oktober 1924 ab erfolgt die Verzinsung der Einlagen auf Kriegsspenden-Sparbücherei zu dem für die übrigen Sparbüchereien festgesetzten Zinssatz.

— Erfurt, 16. Dez. (Die Vollzeitschule in Erfurt). Die hiesige Vollzeitschule hat für die Stadt Erfurt die Vollzeitschule auf 10 Uhr festgelegt. Diese Anordnung gilt für sämtliche Lokale in Erfurt.

— Altenburg, 16. Dez. (Die Vollzeitschule in Altenburg). Für das Herzogtum Sachsen-Altenburg ist nunmehr auch eine frühere Vollzeitschule festgelegt worden, und zwar in den Städten auf 11 Uhr und in den Dörfern auf 10 Uhr.

Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle

W. Altmann, 16. Dez. (Am 16. Dez. 1924 sind 99 Tode (darunter 74 männlich und 25 weiblich) im Kreisgebiet verzeichnet, jedoch kein Organisationsjahr er 1904 nicht).

— Eilenburg, 16. Dez. (Zwei Arbeiter schwer verletzt). In dem Eisenwerk bei Eilenburg kamen zwei Arbeiter, die Brüder Nau aus Schönburg, die erst kurze Zeit im Bergwerk beschäftigt waren, einer Ertragschance, von der sie annahmen, daß der Schacht nicht richtig abgegraben war. Die Arbeiter wurden durch die falsche Entscheidung schwer verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurden die Verunfallten in die Jenaer Klinik übergeführt.

W. Halle, 16. Dez. (Seinen schweren Brandwunden erlag) im Bombensturz ein zweijähriges Kind, das in einem Hause am Graben dem Ofen zu nahe gekommen war und qualvolle Brandverletzungen davongetragen hatte.

Verschiedene Nachrichten

— Braunsberg, 15. Dez. (Originalbericht. Brand verboten.) (Winters Anfang in Sicht!) Am 22. Dezember früh 5 Uhr, erreicht die Sonne den höchsten Punkt der Elbfahrt, sie tritt gleichzeitig aus dem Zeichen des Schützen in das des Steinbock, mit welchem Zeitpunkt im astronomischen Sinne der Winter beginnt. — Mit der Winteranwendung erreichen wir auf der nördlichen Halbkugel die längste Nacht und den kürzesten Tag; nicht mehr als 7 1/2 Stunden beweiht die Sonne gegenwärtig im mittleren Nordaufstieg über dem Horizont, und seit 16 Stunden wohnt, die kurze Zeit der kalten Winteranwendung nicht gerechnet, die Nacht. — Auch die beiden letzten Tage haben hier oben in das einwärtige rauhe Winterwetter wenig Abwechslung gebracht; dichter Nebel lagerte, lebhaft Wind wehte, unruhige Nachrichten, dabei schwante die Temperatur zwischen 30 und 50 Grad Celsius, aber der Schneefall in den letzten 48 Stunden war nur gering; er lieferte 2 Millimeter Schneehöhe. — Seit dem 2. d. Mts. haben wir im Brodegebiet fortgesetzt Frostwetter; für den Dezember sehr geringe Schneefälle, aber dafür außerordentlich kalten Frostzeitpunkt. Die Klänge der vielen Reibungen in diesem Monat

war in ungewöhnlich niedrigem Ausmaß zu sehen; es bleibt die vom Boden aufsteigende Feuchtigkeit, die durch die Wärmeausstrahlung zur Kondensation kommt, nach dem Boden und verbindet sich bei längerer Untertreibung der Luft zu undurchsichtigen Nebelschichten. — Heute morgen noch langer Zeit ein schöner klarer Wintertag mit ziemlich starker Kälte; dabei 4 Grad Wärme. Wir haben im Brodegebiet mäßiges und hohes Frostwetter ohne Schneefälle zu erwarten. Die Schneehöhe nach dem Gipfel beträgt ungefähr 8 bis 10 Zentimeter. Wegen der von Brodebergen 10, 15 und 16 Zentimeter. Höhe in der Beobachtung im Brodegebiet gänzlich.

W. Erfurt, 16. Dez. (Ein gemeingefährlicher Schwindler und Dieb) gibt gegenwärtig in verschiedenen Städten Thüringens „Controllen“. Er ist 40 bis 44 Jahre alt und gibt sich für einen Elektriker aus Weimar aus, um sich dort, auch als Kontrolleur, zu betätigen. Er bietet sich an, die Häuser der Stadt zu kontrollieren und dabei eine kleine Summe auszugeben. Er ist ein sehr geschickter Schwindler und hat schon viele Menschen um ihr Vermögen gebracht. Er ist ein sehr gefährlicher Mensch und sollte von der Polizei verfolgt werden.

+ Von der Weltausstellung in Leipzig. (Schwindler). Ein hiesiger Schwindler hat sich in Leipzig betätigt. Er hat sich als Kontrolleur angeboten und dabei eine kleine Summe auszugeben. Er ist ein sehr geschickter Schwindler und hat schon viele Menschen um ihr Vermögen gebracht. Er ist ein sehr gefährlicher Mensch und sollte von der Polizei verfolgt werden.



Denken an uns! Sendet

Galem Aleikum

(Nichtmundstück)

Galem Gold

(Goldmundstück)

Zigaretten.

Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe!

20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei
50 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient-Tabak u. Cigarettenfabrik Verlags-Dresden
Jnnhango-Zeit, Hoflieferant S.M.A. Königs-Sachsen.

Preis-Nr. 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag

Trustfrei!

Maline von Wrinten hätte jetzt vielleicht zum ersten Male alle Freunde an ihrer Willersteinischen Geburt.

Durch viele Räume wanderte man noch, und als man dann gegen ein über ein Tisch ging, da hatten Vater und Tochter ein reiches vornehmes Heim kennen gelernt, in dem feinster künstlicher Goldschmuck jedem Dinge den Glanz beiführte.

Anne dachte, wie sicher und fest doch in diesem Hause der Meidung vertrieben. Das überhöhte traumhafte Wundererhalten vom Schein des Reichthums auf Schloß Willerstein stand in gar so köstlicher Gegenüber dem. — Schon war Lorenz Sommerlöchers Heim, wunderbarlich. — Und allein behauptete er es — sein Verstand befand sich in keiner Nähe, der durch Wärme des Blutes oder des Senses zu ihm gehörte.

Nach Tisch erzählte Lorenz Sommerlöcher von seiner Kindheit und seinen Jugendjahren und von seinem Aufstieg. — Man sah in dem Zimmer mit den Girlandgeweben und die Tür nach dem blauenkleiden kleinen Paradies stand offen. Kontoffel Anne sah so, daß sie ein Stückchen des Wohlraumes überblicken konnte und sie dachte, wie kam der einfache Mann nur dazu, dieses lauschige zierliche Reich einer Frau hierher zu verpflanzen.

Lorenz Sommerlöcher redete von der Kindheit, bewährter Wider herauf, die sich aus und trübe und müde zeigten, die unfroh beschaffenen aus freudloser former Verzweiflung. Ein wenig blühender Ansehen die Erde, die sich auf die Wimpern besaßen, die Wärme, die sich nach Freiheit und einem blühenden Glück fast fern lebten. Dann aber kam der Liebergang zum Ende. Der Zeit war derlockung, über den der junge Lorenz Sommerlöcher aus der ersten Prankfurter Gasse „Kinder den Räubern“ in die Welt, ins Leben schritt. Wie ein Wunder kam diese Stunde in den traurigen einförmigen Alltag eines jungen Menschen.

Lorenz Sommerlöcher lächelte den Erinnerungen an, die er alle, alle herauf-rufen, um sie wie ein Beweinstück vor den Augen, die ihm aufrufen, auszuheilen. Dem selbst dünkte es in eine Art Beweinstück. Der Graf und Kontoffel Anne sollten beide wissen, wer er war und durch welche Straßen sein Fuß schalteten, bis er dieses Haus hier erreicht, in dem sie heute seine Gäste waren. Sie sollten wissen, wie er der Mann von heute geworden. Er durfte er es nicht moegen, an das Mädchen mit den dunkelbraunen Haaren die Frage zu richten, die ihm auf der Seele brannte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Halle und Umgebung

Alle vom 17. Dezember

Die Meldungen für den Hilfsdienst

Meldungen für den Hilfsdienst sind bis zum 18. Dezember, 12 Uhr mittags, bei den Meldungsstellen in den verschiedenen Bezirken zu machen. Die Meldungen für den Hilfsdienst sind bis zum 18. Dezember, 12 Uhr mittags, bei den Meldungsstellen in den verschiedenen Bezirken zu machen.

— **Einladung zum Festball** am 18. Dezember. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Festball am 18. Dezember, 12 Uhr mittags, bei den Meldungsstellen in den verschiedenen Bezirken zu machen.

— **Einladung zum Festball** am 18. Dezember. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Festball am 18. Dezember, 12 Uhr mittags, bei den Meldungsstellen in den verschiedenen Bezirken zu machen.

— **Einladung zum Festball** am 18. Dezember. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Festball am 18. Dezember, 12 Uhr mittags, bei den Meldungsstellen in den verschiedenen Bezirken zu machen.

— **Einladung zum Festball** am 18. Dezember. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Festball am 18. Dezember, 12 Uhr mittags, bei den Meldungsstellen in den verschiedenen Bezirken zu machen.

— **Einladung zum Festball** am 18. Dezember. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Festball am 18. Dezember, 12 Uhr mittags, bei den Meldungsstellen in den verschiedenen Bezirken zu machen.

— **Einladung zum Festball** am 18. Dezember. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Festball am 18. Dezember, 12 Uhr mittags, bei den Meldungsstellen in den verschiedenen Bezirken zu machen.

in den Gemeinden lebenden sollen beschäftigt werden. Der Wert eines Rates soll 3 Mark nicht übersteigen. Die Auswahl des Kandidaten soll dem Vorstand überlassen werden. Ehrenmitglied Hermann hat für die Vereinsarbeiten die Beträge am 28. Dezember im Vorjahre bewilligt zu wollen. Die Verammlung erklärt sich hiermit einverstanden. Vor. Rappelt berichtet ferner die Einlösung der Einzahlungsumme und Gemeinderat und bespricht, daß noch immer Unklarheiten über Art und Höhe der Gebühr für die Mitglieder herrschen. Über diesen Gegenstand soll von Herrn Müller ein ausführlicher Vortrag am 28. Dezember gehalten werden. Der Vorstand übermittelte dem Rat und dem Gemeinderat, daß der Betrag für die Mitglieder der Vereinigung für das Jahr 1918 auf 100 Mark festgesetzt werden soll. Der Rat hat sich mit dem Gemeinderat einverstanden erklärt. Der Gemeinderat hat sich mit dem Rat einverstanden erklärt. Der Gemeinderat hat sich mit dem Rat einverstanden erklärt.

Kirche, Schule und Mission

Madeten über die Zukunft der deutschen Mission. Madeten über die Zukunft der deutschen Mission. Madeten über die Zukunft der deutschen Mission. Madeten über die Zukunft der deutschen Mission.

— **Madeten über die Zukunft der deutschen Mission.** Madeten über die Zukunft der deutschen Mission. Madeten über die Zukunft der deutschen Mission. Madeten über die Zukunft der deutschen Mission.

Börsen- und Handelsteil

Berlin, 16. Dezbr. Die telegraphischen Auslandsbörsen stellen sich heute wie folgt:

Waren	Preis
Korn	5,62
Wolle	5,04
Wachs	2,90
Indigo	1,63
Zinn	1,74
Gold	1,65
Silber	1,17
Deutscher Reichsmark	63,95
Russischer Rubel	79,1

Berliner Rentenmarkt. Berliner Rentenmarkt. Berliner Rentenmarkt. Berliner Rentenmarkt.

Prozentbericht. Prozentbericht. Prozentbericht. Prozentbericht.

K. Hofers Brauereibetriebe. K. Hofers Brauereibetriebe. K. Hofers Brauereibetriebe. K. Hofers Brauereibetriebe.

Letzte Telegramme

Das deutsche Friedensangebot in der russischen Duma

Petersburg, 16. Dez. Petersburger Telegrammen-Agentur. Die Reichsduma nahm heute ihre Sitzungen wieder auf. Der Vorsitzende des Ausschusses für das Friedensangebot der Mittelmächte, nachdem Deutschland jetzt eines Besseren über die Möglichkeit belehrt ist, eine Forderung in unsere unerhörte Allianz zu schlagen, hat es den offiziellen Vordruck gemacht, Friedensverhandlungen anzubieten. Am weitestgehend enthält der deutsche Vorschlag keine tatsächlichen Angaben über das Weiden des Friedens, von dem die Rede ist. Er wiederholt die veraltete Legende von dem den Mittelmächten aufgedrungenen Kriege und drückt dann die Überzeugung aus, daß die von ihm zu machenden Anstrengungen, Ehre und freie Entwidlung ihrer Völker gemäßen und die Grundlage eines dauerhaften Friedens bilden werden. Das ist der ganze Inhalt der Mitteilung, ausgenommen die Versicherung, daß der Krieg im Falle einer Ablehnung bis zum siegreichen Ende weitergeführt werden soll. Unter welchen Umständen wird der deutsche Vorschlag gemacht? Die feindlichen Streitkräfte haben Belgien, Serbien, Montenegro, einen Teil Frankreichs, Rußlands und Rumaniens verwüstet und besetzt. Die Deutschen und Österreicher haben soeben die unüberwindliche Unabhängigkeit eines Teils von Polen verkündet. Annehmen von dem ungesetzlichen Verbrechen der Deutschen, die Bevölkerung russischer Provinzen zu zwingen, die Waffen

gegen ihr eigenes Vaterland zu erheben, genügt es, den allgemeinen Arbeitskampf, der in Deutschland eingeführt worden ist, zu erwähnen, um zu verstehen, wie hart die Lage des Feindes ist. Dieser Versuch im letzten Augenblick, aus ihren augenblicklichen Gebietsüberwindungen Vorteil zu ziehen, sei sich ihre Schwäche offenbart, daß sie die wahre Sinn des deutschen Schrittes. Die russische Regierung weigert sich jetzt den Gebanten, den Kampf zu unterbrechen und dadurch Deutschland zu erlauben, Europa weiter Herrschaft zu unterwerfen, mit Entschlossenheit ab. Wir sind alle in gleichem Maße von der vitalen Notwendigkeit durchdrungen, den Krieg bis zum siegreichen Ende zu führen. Nach der Rede des Ministers, deren wichtigsten Stellen mit langanhaltendem Beifall begrüßt wurden, beauftragt der Abg. Schindler namens des Dumas Ausschusses die Regierung, mit einem zum Frieden führenden Botschaftskomitee. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Vereinigten Staaten wollen absteigen

Washington, 15. Dez. (Neuter.) Im neuen Hause wird amtlich erklärt, daß die Vereinigten Staaten nicht beabsichtigen, den Friedensverhandlungen der Mitte, welche, wenn sie weitergeführt werden, trotz der Möglichkeit der Befreiung und doch nicht entscheidend ist, was für Schritte dafür unternommen werden sollen.

Was Neuter über Griechenland sagt

Athen, 15. Dezember. (Neuter.) In der Rede, in welcher Griechenland die Forderungen der Verbündeten annimmt, sagt es wegen der Ereignisse vom 1. Dezember schiedsgerichtliche Entscheidung vor. Die Regierung erwartet, daß die Mächte die Fortsetzung der Verhandlungen einhalten, da sie den Verfall unterzeichnet und auf die öffentliche Meinung Einwirkung (wird sich im Laufe der Zeit zeigen). Schließlich fordert die Regierung den Wunsch der Regierung und des Volkes nach Wiederherstellung der traditionellen, ausgeprägten Beziehungen mit dem Westvertratte auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens aus. Nach einem Ausdrucksweise erklärt die „Times“ aus Athen: In dem Hellenismus von Griechenland werden die Mächte die Wiederherstellung der griechischen Truppen nach dem Versagen und die Wiederherstellung der militärischen Kontrolle der Verbündeten.

Aus dem Bundesrat

Berlin, 16. Dez. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Hindernissen, eine Ergänzung der Verordnung über die Einfuhr von Eisenwaren, die im Zusammenhang mit der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Einfuhr von ausländischen Staatsangehörigen.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 16. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz

Armee des Generalfeldmarschalls Hermann von Falkenhausen. Hermann von Falkenhausen. Hermann von Falkenhausen. Hermann von Falkenhausen.

Südlicher Kriegsschauplatz

Armee des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Prinz Leopold von Bayern. Prinz Leopold von Bayern. Prinz Leopold von Bayern.

Östlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph. Erzherzog Joseph. Erzherzog Joseph. Erzherzog Joseph.

Südlicher Kriegsschauplatz

Armee des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. v. Mackensen. v. Mackensen. v. Mackensen.

Die Donau-Armee bringt unauffällig nach Vorstoß vor. Die Donau-Armee bringt unauffällig nach Vorstoß vor. Die Donau-Armee bringt unauffällig nach Vorstoß vor.

Die Ostfront

Armee des Generalfeldmarschalls Ludendorff. Ludendorff. Ludendorff. Ludendorff.

Wetterbericht

Am größten Teile Deutschlands haben sich die Niederschläge nennenswert vermehrt und zum Teil dauern sie auch heute noch an; stellenweise sind sie in Stärke übergegangen. Die größte Menge regnet Dresden mit 80 mm. Die Temperatur ist wieder etwas gestiegen, so daß ihre Morgenwerte allgemein über dem Gefrierpunkt liegen. — Wärschen für Sonntag: Wollig; Wind, Nachtlager der Niederschläge.

Verantwortlich:

für den politischen Teil: E. Dr. Simon; für Provinz, Börsen- und Handels-: M. Gehring; für Ortsteile, Gerichts-, Kunst- und Sport: G. Weisner; für den übrigen Teil: Dr. Simon; für den Angelegenheiten: G. Weisner, sämtlich in Halle (Saale).

Alle Zuschriften in Bezug auf Angelegenheiten sind nur an die „Halleische Zeitung“ zu richten, da die Schriftleitung betreffende Zuschriften an die „Halleische Zeitung“ zu richten.

„Fräulein, schreiben Sie!“

Eine Versicherungsgeschichte von Gustav Jakob.
Die Geschäftsräume der Zeitung waren nicht gerade geräumlich.
Am Erdgeschoss flatterten die Seher und furchten die Wahlsinnen; in der zweiten Etage wohnte der Postabfertiger Herr Giermann und im ersten Stock war die Redaktion und Verwaltung. Die Redaktion bestand aus zwei Büros, in die sich die politische Redakteur und Feuilletonist teilten; daran schloß sich ein lämplicher Raum für die beiden Damen, die Schreibmaschine und Telefon bedienten, und am anderen Ende dieses Zimmers, dem Redaktionsbüros, saßen lustig-mäßig entzogen, waren wieder zwei Büros, für Herrn Wehloke ganz allein bestimmt. Herr Wehloke war nämlich der Verleger. Wollte er sich dem Wollte zeigen, dann pflegte er in dem oberen seiner beiden Geschäftszimmer zu verweilen; andernfalls blieb er, wie das Wettermännchen bei Ihnen, unsichtbar und doch abmahnend gegenwärtig, im Hintergrund.

Am dem Tage, an dem diese aufregende Geschichte spielt, hielt er sich in dem vorerwähnten Privatbüro auf und war für niemand zu sprechen, denn das Redaktionsbureau war gerade auf Sturm, und die Luft war elektrisch geladen. Herr Wehloke stellte dabei zwei Fernsprecher, einen negativen Pol dar; den anderen positiven betrat der Feuilletonist Herr Supert. Der politische Redakteur, der sonst als noch tätiger Widerstandsmann Verleger und Feuilletonist eingestuft war, befand sich längere Zeit krankheitsbedingt im Urlaub.

Der Raum umfaßte den beiden elektrisch geladenen Doppelbüros aber nicht einer logenommenen Gelehrten Bücherei. Wie hier bei Durchführung des elektrischen Funkens aufsteht in bunten Farben, so strahlten die beiden Redaktionsfräulein abwechselnd nach rechts und nach links in den leuchtendsten Farben der Lebenswirklichkeit. Zwischenbüros schrieb sie, da ja der Geschäftsbetrieb so gut wie gänzlich hockte, Privatkorrespondenz auf den Schreibmaschinen der Redaktion, telefonierten an alle guten Freunde und riskierten von Zeit zu Zeit einen kleinen Watschen. Dann setzten sie sich auf den Tisch und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Die Sache war nämlich die: Herr Supert ging, Herr Supert hatte gekündigt, und heute war der letzte Tag des Quartals.

Was hier vorher hatte Herr Supert Herrn Wehloke unter so günstigen Umständen gekündigt? Früher war immer der politische Redakteur vorhanden gewesen, der aus Not bei Feuilletonist mit übernehmen konnte — eine Erkenntnis, die den Feuilletonisten gewöhnlich noch in letzter Stunde zum Weiden betraut. Diesmal aber schloß ihm das Gefühl widerlicher Unentbehrlichkeit die Brust, denn weder Herr Wehloke noch der Postabfertiger Herr Giermann konnten die Zeitung allein herausbringen. Dies war auch die Meinung der Gelehrten Mähre. Herr Supert sah also dem Vorhaben des Heiners an der Normulor, die sich bereits in der Stunde vor dem Redaktionsstich bewegt, mit Ruhe zu und ließ die Dinge an sich herankommen.

Herr Wehloke aber ging in seinem Privatbüro auf und nieder und war nervös. Er dachte Herrn Supert als

Deutsche Worte.

Gott der Herr hat in jedes Menschenherz die Gebetslehre hineingehängt. Doch im Sonnenschein und Glück des Lebens, wie oft hängt sie still und stumm. Wenn aber der Sturmwind der Not herüberweht, denn hebt sie an zu fliegen. Not lehrt beten.
Kaiser Wilhelm II. 29. Juli 1900.

Und nächst dem Leben, was erlebst du dir?
Des Vaterlandes vielgeliebten Boden!
Du forderst viel im einen großen Wort!
Ein einzig Wort enthält mein ganzes Glück.
Gosha.

„Ja, ich will!“ Das Wort ist mächtig,
Spricht's einer ernst und still,
Die Sterne reißt's vom Himmel,
Das eine Wort: „Ja, ich will!“
Rafm.

Drei Dingen muß ein Mann aus dem Wege gehen — den Hufen eines Pferdes, den Hörnern eines Stieres und dem Lächeln eines Engländer.
Mittellateinisches Sprichwort.

Heilig Vaterland,
In Gefahren
Deine Söhne steh,
Dich zu wahren!
Du Gefahr unringt
Heilig Vaterland,
Schau, von Waffen blinkt
Jede Hand! A. v. Schröder.

Feuilletonisten, weil er wußte, daß man im Publikum seine Arbeiten als. Er schickte ihn doch, weil Herr Supert imstande und auch stets bereit war, für den politischen Redakteur einzutreten, was er auch in der letzten Zeit wieder getan hatte. Es gab überhaupt nur zwei Punkte, in denen sich Herr Wehloke und Herr Supert durchaus nicht verstanden. Einmal nämlich konnte sich Herr Supert nicht dazu bequemen, beim Studieren die Nase an der Zigarre schon lange brennen zu lassen, wie dies bekanntlich alle Menschen tun, welche es in der Welt zu etwas gebracht haben oder bringen werden. Herr Supert streifte die Nase, kam das sie sich gebildet hatte, mit einer farbigen Bewegung ab.

Und ein Mensch mit vorerwähnten Mankos und Charakterfehlern mochte es — dies war der Punkt Nummer zwei — seine Augen auf das Wehlokes zu werfen. Das Wehlokes war natürlich die Tochter des Herrn Wehlokes. Sie

hieß eigentlich Charlotte, aber jedermann in der Stadt, selbst ihr Vater, nannte sie das Wehlokes. Sie war erst siebenjährig alt und trug sich immer nach Stoffpuppenmännern. Sie erkannte und wunderte sich über alles, über die ungeheuren, fabrikartigen Rollen weißen Papiers in der Druckerei, über den riesigen Tisch mit Kleeblatt im Büro des Herrn Supert, auf dem die Anstalt prangte. Es irrt der Mensch, soviel er lebt! Am meisten erkannte sie über Herrn Supert selbst, dem wahrhaftig auch nicht gar nichts in der Welt imponierte, weder Schiller noch Goethe, ausgenommen höchstens die Herr Fraktur in der Druckerei, den bekanntlich selbst Feuilletonisten zu revidieren pflegen.

Vom Erstaunen zur Bewunderung, von der Bewunderung zur Liebe ist im Alter von 17 Jahren nur ein Schritt, und das Wehlokes tat ihn, zunächst ohne daß es Herr Supert überhaupt merkte. Wohl aber bemerkte es Frau Wehloke und machte aus seinem Widerwilligen Supert gegenüber keinen Hehl. Die Rolle des Erlaubten war nun an Herrn Supert, und dieses Erlaubten fand schließlich seinen Fortreter im Herrn Supert an, sich für das Wehlokes zu interessieren.

So lagen die Dinge. Im Allgemeinen war nichts Streptisches geschehen zwischen dem Verleger und seinem Redakteur, und wenn Herr Wehloke einerseits Herrn Supert brauchte wie das liebe Brot, so war andererseits die Feuilletonistin für Herrn Supert ein Sprung ins Ungewisse und jedenfalls nicht das geeignete Mittel, das Wehlokes, das ihn anhaunte, näher kennen zu lernen. Freilich war dies nur ein selbstliches Bedürfnis und darum war der Herr Wehloke diesmal entsetzlich im Recht.

Er begann dann auch schon, wie er in seinem Privatbüro hin und her ging, sich mit dem Gedanken an einen ihm ausgedachten Verlobungsvorschlag zu machen, als ihm plötzlich ein Blick nach Her aller Seiten einen ganz unermuteten Seiten zu schloß. Kostig ludte seine Hand den Druckknopf der elektrischen Klingel.

So schnell war Fräulein Mandel, so hoch die eine des beiden Redaktionsdamen, noch niemals zur Stelle gewesen. „Setzen Sie sich“, sagte Herr Wehloke, und schreiben Sie!“

Herr Redakteur Supert. Im Laufe.

Herrn eigenen Wünsche zufolge werden Sie heute abend 6 Uhr Ihren Dienst verlassen.

Es sind zu diesem Zwecke noch einige gesetzliche Formalitäten zu erledigen. So habe ich es veranlaßt, Sie der Feuilletonistenvereinbarung für Angehörige zu machen. Ich werde dies mit größter Eile tun und die auf mich entfallende Hälfte des Beitrags für Sie entrichten. Ihr Beitragsanteil beträgt 10 Mark für jeden Monat Ihrer Tätigkeit in meinem Hause. Da ich die über drei Jahre ertretet, haben Sie noch rückständig 300 Mark, an die Verlobung abzurufen. Ich glaube in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich zu diesem Zweck das Ihnen noch zusehende Monatsgehalt zurückhalte und Sie bitte, den sich dann noch ergebenden Fehlbetrag von 60 Mark, bis heute abend 6 Uhr an meiner Kasse einzuzahlen. Ich bedauere lebhaft, Sie derartig belasten zu müssen, doch ist dies der Sinn der Vereinbarung.

Achtungsvoll E. F. Wehloke.

Historische Friedensangebote

Wie große Kriege beendet wurden.
Inerhalb und nie dagegen in der Geschichte der Völker ist ein Kampf aller gegen alle wie in diesem Weltkriege, in dem weit mehr als die Hälfte der ganzen lebenden Menschheit einander mit den Waffen in der Hand gegenübersteht. Nie zuvor war vielleicht auf die gegendliche Erziehung zu gewaltig wie in dem gegenwärtigen Weltkriege, und es ist daher nur begreiflich, daß bisher von keiner Seite auch nur der Versuch eines Friedensvermittlungsgedankes gemacht worden ist. Nun hat, gefüllt mit einem glänzenden Waffenerfolge, Deutschland gemeinsam mit seinen Verbündeten den Feinden die Hand zum Frieden geboten, und die neutralen Mächte sind herbeigelaufen, dieses Angebot den Gegnern zu übermitteln. Doch wohl niemand, so die Meinung der Weltmächte, die Waffen niederlegen, um eine neue Ära gegenseitiger Annäherung unter den Völkern anzubahnen, bei den Feinden auf Gegenlieb stehen wird; auch die Geschichte, die große Lehrentmeister der Menschheit, verlag hier mit ihrem Blick; denn nie zuvor war ein Krieg von solchem Ausmaß zu werden.

Wohl man überhaupt hier einen Vergleich anstellen, so kann man der Dreißigjährige Krieg in Frage kommen. Auch durch ihn wurde Europa in seinen Grundfesten erschüttert; weit über Länder, namentlich Deutschland, auf dessen Boden sich die Geere der Landkriege raubend, mordend und plündernd hin und hergewälzt hatten, waren völlig vernichtet worden. Die Bevölkerung war dezimiert, weniger durch die direkte Verheerung am Krieges, als durch Seuchen, Hungersturm und Drogenverfall, weniger durch die Lämbe brandstiftenden fremden Geere. Doch die europäische Staatengruppe ein volles Menschenalter dauerte, bis seine tiefen Grund in dem willigen Wangel an menschlichen Hilfsmitteln, wie sie in dem Krieges den Geeren zur Verfügung stehen, hinweg war längst die Feuerwerke erfinden; Kanonen und Mörser waren die Hauptwaffe. Aber deren Leistungsfähigkeit war, selbst an der Waffentechnik der napoleonischen Kriege gemessen, und von heut garnicht so reden, noch lächerlich gering, und von den Feuerwerken abgesehen, gab die Kriegsführung im 17. Jahrhundert weit mehr den Feuerwaffen Gemüts als Geere als der Strategie und Taktik unserer Tage. Es gab ja weder Eisenbahnen noch andere neue Verkehrsmittel; nur zu Fuß und zu Pferd vertrieben die Truppen von der Stelle zu kommen. Ebenfalls war die Zersplitterung der Kriegsführung mit der von heute überaus nicht zu vergleichen, und nur so ist es zu verstehen, daß die Menschheit dreißig Jahre lang hindurch die furchtbare Last eines Krieges ertrug.

Wohl hatte auch damals die entsetzliche Not ein Ende des Wrauchs heiß ersehnen lassen. Aber es dauerte unendlich lange, bis sich der Wille zum Frieden zur Tat schickte. Schon im

Dezember 1641 wurden die ersten Versuche gemacht, den Krieg zu beendigen. In Gomburg wurden Friedensverhandlungen eröffnet, die aber nur der Charakter von Vorberaterungen hatten. Die Mächte, die sich mit dem Kampf in der Hand gegenüberstanden, waren sich hier darüber, daß nur ein großer, gemeinsamer Kongreß aller Beteiligten den Krieg zu beendigen könne. So kam es im April 1643 auf den Kongreß in Münster und Osnabrück zu den ersten wirklichen Verhandlungen. Um Kriegstreue zu gewährleisten Frankreich und Schweden voranzugehen, und die protestantischen Schweden überdies nicht mit dem päpstlichen Römischen Reich verhandeln wollten, so wurden in Osnabrück zwischen den katholischen, den reichstänischen und den schwedischen, in Münster zwischen dem kaiserlichen und dem französischen Geanderten unter päpstlicher und benediktinerischer Vermittlung die Verhandlungen geführt. Doch die von beiden Seiten organisierten Artikel über die Beilegung des Krieges sollten für einen Restfall erhalten werden, und kein Teil sollte ohne den anderen Frieden schließen. Fast alle Mächte der damaligen Welt, die ja so viel enger war als die heutige, hoch erlauchte Namen waren auf diesen Kongressen zu Münster und Osnabrück vertreten. Da waren die Vertreter des deutschen Reiches, des Papstes, Frankreichs, Schwedens, Benediktiner, Spaniens — kurz, aller europäischen Großmächte. Mit ihnen zusammen saßen die Geanderten der niederländischen Generalstaaten, der schwedischen Eidgenossenschaft, der Einzelstaaten, wie Braunschweig, Württemberg, schließlich die Vertreter der schwedischen Geanderten. Aber gerade der Umstand, daß zum ersten Male in der Geschichte der Menschheit die Geanderten fast aller europäischen Staaten vertreten waren, hatte zu großer Schwierigkeiten und Spannungen geführt. Rang und Titel, die in der Vergangenheit lange die Ordnung des Kongresses, und viele Monate hindurch beschäftigt sich die Delegierten damit, die Fragen der äußeren Geanderte neu zu regeln. Noch einleitend Verhandlung — die Verhandlungen währten volle fünf Jahre — schloß schließlich eine Einigung auf. Der Krieg hatte während der ganzen Zeit ununterbrochen fortgedauert, und noch unmittelbar vor dem Friedensschluß war der schwedische General Königsmarck in Wismar eingedrungen, hatte dort einen nachlässigen Überfall die Kleinseite von Wismar eingenommen und stand im Begriff, auch die Altstadt anzugreifen, als die Kunde erhielt, daß am 24. Oktober 1648 der Friede in Münster und Osnabrück unterzeichnet worden sei. So mullt's der Zufall, daß der Dreißigjährige Krieg an derselben Stelle endete, nur so am 23. Mai 1618 mit dem Tode der Kaiserin Elisabeth begann hatte. Der Friede in Münster und Osnabrück begründete ein neues politisches System in Europa. Aber er legte Deutschland nur neue schwere Opfer an die Fremden auf und machte es zu einem widerstandsunfähigen Konglomerat kleiner und kleiner selbständiger Territorien neben einer ganz unbedeutenden Zentralmacht.

Von großer Bedeutung für die politische Gestaltung Europas war auch der Friede in Venedig (in Sadnja), durch den der Siebenjährige Krieg sein Ende fand. Im Schloß Schönbrunn unterzeichneten Preußen, Österreich und Schweden den Friedensvertrag, der Frankreichs Großmacht endgültig anerkannte. Fünf Jahre zuvor, am 10. Februar 1763, war Paris bereits der Friede zwischen Großbritannien, Frankreich, Spanien und Portugal aufgefunden. Im Subersburger Frieden entliege Maria Theresia allen ihren Ansprüchen auf die in Schloß Schönbrunn unterzeichneten Preußen, Österreich und Schweden die Fragen der Gebietsverteilung und der Form der Beratungen erheblich erleichtert. Erst die Kaiserin Maria Theresia nach Paris beschleunigte den Abschluß der Verhandlungen. Trotz seiner in vielen unzulänglich gemessenen Arbeit hat der Wiener Kongreß doch weltgeschichtlich Bedeutendes geschaffen. Er war die erste große Weltkonferenz, die in dem gegenwärtigen Krieges die Fragen der Gebietsverteilung und der Form der Beratungen erheblich erleichtert. Erst die Kaiserin Maria Theresia nach Paris beschleunigte den Abschluß der Verhandlungen. Trotz seiner in vielen unzulänglich gemessenen Arbeit hat der Wiener Kongreß doch weltgeschichtlich Bedeutendes geschaffen. Er war die erste große Weltkonferenz, die in dem gegenwärtigen Krieges die Fragen der Gebietsverteilung und der Form der Beratungen erheblich erleichtert.

Der größte aller je dagewesenen Friedenskongresse war der Wiener Kongreß, der von dem am 1. September 1814 in Wien begangen wurde. Die Verhandlungen dauerten vom September 1814 bis zum Juni 1815; nie zuvor und niemals nachher hatte die Welt so häufig Friedensverhandlungen gesehen. Kaiser Franz entfaltete eine beispiellose Gastfreundschaft, glänzende Empfänge, zahllose Feste folgten einander auf dem Fuße und sogen den Kongreß den seinen eigentlichen Ausfluß ab. Auch damals boten die Fragen der Gebietsverteilung und der Form der Beratungen erheblich erleichtert. Erst die Kaiserin Maria Theresia nach Paris beschleunigte den Abschluß der Verhandlungen. Trotz seiner in vielen unzulänglich gemessenen Arbeit hat der Wiener Kongreß doch weltgeschichtlich Bedeutendes geschaffen. Er war die erste große Weltkonferenz, die in dem gegenwärtigen Krieges die Fragen der Gebietsverteilung und der Form der Beratungen erheblich erleichtert.

Der größte aller je dagewesenen Friedenskongresse war der Wiener Kongreß, der von dem am 1. September 1814 in Wien begangen wurde. Die Verhandlungen dauerten vom September 1814 bis zum Juni 1815; nie zuvor und niemals nachher hatte die Welt so häufig Friedensverhandlungen gesehen. Kaiser Franz entfaltete eine beispiellose Gastfreundschaft, glänzende Empfänge, zahllose Feste folgten einander auf dem Fuße und sogen den Kongreß den seinen eigentlichen Ausfluß ab. Auch damals boten die Fragen der Gebietsverteilung und der Form der Beratungen erheblich erleichtert. Erst die Kaiserin Maria Theresia nach Paris beschleunigte den Abschluß der Verhandlungen. Trotz seiner in vielen unzulänglich gemessenen Arbeit hat der Wiener Kongreß doch weltgeschichtlich Bedeutendes geschaffen. Er war die erste große Weltkonferenz, die in dem gegenwärtigen Krieges die Fragen der Gebietsverteilung und der Form der Beratungen erheblich erleichtert.

Ob und wann jetzt das Friedensangebot der Verbündeten Mittelmächte sich zu greifbaren Verhandlungen entwickeln wird — wir wissen es nicht. Aber jetzt heißt es, daß der Friedensvertrag, der dem furchtbaren Weltkriege ein Ende machen soll, bestenfalls nicht, sondern für lange Jahre die politische Beschaffenheit Europas zu regeln und die sichere Grundlage zu schaffen, auf der sich die Kultur und die Weltung der Menschheit friedlich weiter entwickeln kann.

